

Erst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2spalt. Zeile

Nr. 112.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 23. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1893.

Die geehrten Leser des Blattes „Aus den Tannen“ gestatten wir uns hiermit daran zu erinnern, daß am 1. Oktober ein neues Quartal beginnt, und daß sich beim Bezug durch die Post eine alsbaldige Bestellung empfiehlt. Neuer Hinzutritt zu dem Leserkreis des Blattes ist uns sehr willkommen.
Die Red. und Exped.

Gestorben: Schneidermeister Schmid, Stuttgart; ref. Apotheker Frauer, Ravensburg; Optikus Frängel, Karlsvoorkathellach; Fabrikant Leins, Stuttgart.

Die Revolution in Brasilien.

Am 15. November werden es vier Jahre, daß Kaiser Dom Pedro II. entthront ist. Dom Pedro ist in der Verbannung gestorben; ihm ist der Schmerz erspart geblieben, zu sehen, wie ein Land, das er länger als fünfzig Jahre recht und schlecht regiert hat, zur Bunte christlicher Abenteuerer wird und aus den Aufregungen, Umsturzbewegungen und dem Blutvergießen nicht herauskommt.

Mit der Entthronung Dom Pedros schloß die lange friedliche und segensreiche Periode der Entwicklung Brasiliens ab. Während alle umliegenden Staaten, Bolivien, Peru, Chile, Peruquay, Uruguay und Argentinien, in dieser langen Zeit unzählige Revolutionen durchzumachen hatten, blieb das monarchische Brasilien ruhig; nicht etwa, daß eine despotische Faust jede freiere Regung niedergedrückt, jeden Reformgedanken hintangehalten hätte; im Gegenteil: Brasilien war unter Dom Pedro ein Musterland konstitutioneller Freiheit, und die Brasilianer hätten auch nicht an einen Umsturz gedacht, wenn der Kaiser ewig jung geblieben wäre. Nachdem er aber das Alter der Wahnsinnigen überschritten und die Eventualität einer Nachfolge seiner an einen orleanistischen Prinzen verheirateten Tochter nahegerückt war, die sich im Lande keiner Sympathie erfreute, da trat die Katastrophe ein.

Deodora da Fonseca machte damals aus dem Kaiserreich Brasiliens eine „Generals“-Republik. Ein alter Soldat, der an strenge Disziplin gewöhnt ist, findet sich mit der „Zwangsjacke der Verfassung“ schlecht ab. Er möchte ein Land regieren, wie er ein Armeekorps kommandiert. Das war auch bei Fonseca der Fall, der im übrigen nichts Giltigeres

zu thun hatte, als seine Sipp- und Geboterschaft in die von den Kaiserlichen geräumten hohen Staatsstellungen einzusetzen. Die Finanzen Brasiliens gerieten in eine unter dem Kaiserreich nie gekannte Unordnung; die Gouverneure der Einzelstaaten wirtschafteten in unberschämter Weise in ihre eigenen Taschen hinein. Der Kongreß murkte — Fonseca löste ihn auf und ernannte sich zum Diktator; damit war der Konflikt gegeben.

Fonsecas Herrschaft dauerte nicht lange; damals wie heute war es der Admiral Custodio de Mello, der den Gewaltthäter stürzte. Mello, der Kommandant der Flotte, drohte mit der Beschießung der Hauptstadt, wenn Fonseca nicht zurückträte. Fonseca — und dies bildet ein Blatt seines Ruhmes — ließ es nicht zum Bombardement und Blutvergießen kommen; er entsagte der Gewalt und lebte dann bis zu seinem vor 13 Monaten erfolgten Tode in stiller Zurückgezogenheit.

An Fonseca's Stelle trat nun verfassungsgemäß der Vizepräsident Peizoto; dessen Amtsdauer reichte aber für den eingetretenen Fall nur so lange, bis ein neuer Präsident gewählt sein würde. Peizoto hat es jedoch verstanden, diese Wahl immer wieder hinauszuschieben, um nur um so länger im Besitze der Gewalt zu bleiben. Schon im vergangenen Jahre kam es deswegen zu verschiedenen kleineren Erhebungen in Rio de Janeiro. Die letzte fand am 10. April statt. Die ergriffenen Räufelührer, unter ihnen der Admiral Ban den Kolk, ließ Peizoto ins unwillkürliche Innere des Landes transportieren. Der eben genannte Admiral entkam zwar und versuchte auf einem kleinen Dampfer sich den Aufständischen in Rio Grande do Sul anzuschließen; er wurde indessen abermals gefangen genommen und ist seitdem in dem Fort Santa Cruz bei de Janeiro eingekerkert.

Custodio war unter Peizoto Marineminister; er trat aber seiner Zeit zurück und beschuldigte den Präsidenten vor dem Kongreß der Mißwirtschaft, besonders auch der Schuld an dem Aufstand in Rio Grande do Sul. Der Eindruck seiner Anklage war so nachhaltig, daß der Kongreß beschloß, fortan solle kein Vizepräsident wieder Präsident werden — ein Beschluß, gegen den Peizoto sein Veto einlegte. Dadurch hat er sich thatsächlich zum Diktator erklärt

und hier trat ihm auch Custodio entgegen. Derselbe forderte Peizoto zum Rücktritt auf und drohte im Weigerungsfalle wiederum mit der Beschießung von Rio de Janeiro. Peizoto jedoch, weniger gewissenhaft als seiner Zeit Fonseca, bot dem die Spitze, und das ist der Grund der Kämpfe, die seit einigen Tagen die brasilianische Hauptstadt umtoben und bei denen Peizoto den Kürzeren gezogen zu haben scheint. Der Kongreß soll sich für ihn und gegen Mello erklärt haben, was aber weniger glaublich erscheint. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Peizoto den Weg Fonseca's, wenn nicht gar den Balboas gehen wird.

Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß Brasilien nach dieser neuesten Revolution zur Ruhe kommt. Die Provinzen Bahia und Pernambuco suchen Anschluß an Bolivien, Rio Grande do Sul an Argentinien — die Interessengemeinschaft weiß auf diese Trennung hin und die föderative Republik wird diesem Zerlegungsprozeß keine dauernden Zwangsmittel entgegenstellen können.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 22. Sept. Wie bedauerlich tief die Futternot in die Vermögensverhältnisse des Landwirts einschneidet, davon gibt die jüngst in der Stadtgemeinde Hatterbach stattgefundene Viehaufnahme durch eine Kommission einen sprechenden Beleg. Während bei einer Aufnahme im Frühjahr d. Js. ein Viehstand vorhanden war, der einen Wert von 300,000 Mark repräsentirte, hat die letzte nun einen solchen von ca. 100,000 Mk. ergeben, also einen Ausfall von 2/3 des Wertes. Ähnlich liegt das Verhältnis wohl im größeren Teil unseres Landes, woraus hervorgeht, daß der Vermögensverlust unserer bäuerlichen Bevölkerung schon am Viehstand ungezählte Millionen beträgt. Dazu kommen aber noch die Ausgaben für im Frühjahr teurer erkaufte Heu und die während des Sommers gekauften künstlichen Futtermittel und Sämereien, welche erstere durch den Preisrückgang des Viehs und letztere durch das gänzliche Fehlschlagen des Wachstums infolge der anhaltenden Dürre, einen weiteren sehr namhaften Geldverlust in sich schließen. Da ist es kein Wunder, wenn die Stimmung des Bauers eine gedrückte ist. Auch der Handels- und Gewerbe-

Eine Woche. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Roman von R. . . .
(Fortsetzung.)

15.

Das Schenkwirtshaus war voller Gäste. Der Barkeeper stand am Tisch und blickte mit einem glückseligen Lächeln auf seinem breiten, roten Gesicht um sich. Die Bedienung kam keinen Augenblick zur Ruhe. Bald wurde von dem einen Tisch her gewinkt, bald klopfte oder pfiff man — denn die Gesellschaft war eine ziemlich gemischte — an einem anderen. — Whisky und Brandy wurden in unglaublichen Mengen vertilgt. Raum war das Glas geleert, so wurde es auch schon wieder gefüllt — der Durst schien bald unlöslichbar.

Und es schwirrte und summt im Zimmer, man erzählte sich Geschichten, die nicht für Damenohren berechnet waren, und ein nie endenwollendes Gelächter erfüllte den Raum. Zuweilen erhob sich eine laute Stimme, eine gehaltene Faust schlug heftig auf die Tischplatte, so daß Flaschen und Gläser klirrend aneinander schlugen, aber im nächsten Augenblick war alles wieder ruhig, und friedlich leerte man einen Verköhnungsbecher miteinander. Der Wirt verstand es meisterhaft, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zank und Streit wurde hier nicht geduldet. Dagegen konnte man so viel singen, schwätzen und trinken wie man wollte.

Der Barkeeper schaute abermals nach der Thür

hin, ein zufriedenes Lächeln gleitet über seine Züge, denn ein neuer Gast ist soeben eingetreten. Die Wanduhr schlägt in demselben Augenblick halb zehn und der Detektive John Moore windet sich zwischen den Tischen hindurch und verschwindet in dem Tabakswald. In der äußersten Ecke läßt er sich an einem noch unbesetzten Tisch nieder.

Er bestellt seinen Brandy, füllt sein Glas und trinkt. Dann lehnt er sich zurück, scheinbar ohne seine Umgebung weiter zu beachten.

Aber nicht lange bleibe ich ungestört sitzen. Eine Hand legt sich auf meinen Arm und eine jugendliche Stimme redet mich an:

„Moore, verzeihen Sie, Mr. Moore! Sie hier!“ und Morrisons offenes, wohlwollendes Gesicht nähert sich dem meinen, während ein schelmisches Lächeln sein Gesicht umzuckt.

Wir schütteln einander herzlich die Hand und ich frage: „Wo?“

„Dort hinten!“ Morrison zeigte nach links hinüber. Ich erkenne die undeutlichen Umrisse einer am Tisch sitzenden Gestalt.

„War es schwer, Mr. Morrison?“

„Nun ja! Auf den ersten Streich ging er nicht. Aber wie Sie sehen, nun sind wir hier!“ Morrison zeigte seine Schönen, blendend weißen Zähne.

„All right! Und nun heißt es: „Zum Angriff!“ Ich erhebe mich und wir dringen zwischen den Tischen und Stühlen nach links zu vor.

Und dort saß er wirklich! Er, der alte Murrkopf, der alte Thomas. Es war mir ein besonderes

Bergnügen, die Bekanntschaft zu erneuern. Aber es war keine Kleinigkeit, den Alten wiederzuerkennen. Thomas war völlig verwandelt. Er sah so jugendlich aus, scharf blickten seine Augen und — ich wollte meinen Ohren kaum trauen — er sang! er brummte eine alte Melodie vor sich hin, — dann verstummte der Gesang, aber die Lippen bewegten sich noch, und hin und wieder war ein Wort hörbar: der Alte deklamirte. Und die Grimassen, die er dabei schnitt. Und diese Gesten! Nur schade, daß das Auditorium nicht ein wenig zahlreicher war: außer John Moore und Henry Morrison bekümmerte sich niemand um ihn.

Thomas blickte auf. Seine Augen glänzten, er sah so gemüthlich aus, als wollte er die ganze Welt umarmen.

„Sehen Sie sich! Sehen Sie sich! Also das ist der Herr. Mir dünkt — aber vielleicht irre ich mich, — als hätten wir einander schon früher gesehen?“ Und er brach in ein schallendes Gelächter aus.

Hier war anscheinend keine weitere Vorstellung erforderlich.

„Wir sollten uns schon einmal früher gesehen haben? Nein, meines Wissens nicht! Ich bin ein guter Freund von Ihrem Kollegen.“

„Und ich denke, drei frohe Menschen passen stets zu einander“, fügte der Adjutant hinzu.

Thomas nickte zustimmend. Der Alte sah außerordentlich wohlwollend und munter aus; die Zunge war ihm freilich noch nicht gelöst. Brandy



treibende muß sich auf eine unliebsame Rückwirkung gefaßt machen und sich in seinen Einkäufen darnach einrichten.

* Zum heurigen Volksfest wurden, wie der „Mercur“ berichtet, die landw. Bezirksvereine eingeladen, sich durch Abordnungen und durch Mitnahme der Fahnen und Abzeichen, welche sie bei festlichen Gelegenheiten zu gebrauchen pflegen, zu beteiligen. Von dieser Einladung werden sämtliche Bezirksvereine Gebrauch machen. Aus etlichen 20 Bezirken des Landes werden sich dem Vernehmen nach über 200 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in ihren einheimischen Trachten den Bezirksdeputationen anschließen. Diese Vertretungen des Landvolkes werden in der Nähe des königlichen Zeltes eine besondere Aufstellung erhalten, und ihren Majestäten eine Huldigung darbringen.

* Nagold. Durch den Brand am vergangenen Montag früh in Nagold ist auch die von der Maschinenfabrik Eßlingen für Ingenieur C. Klingler eingerichtete elektrische Beleuchtungsanlage außer Betrieb gekommen, jedoch nur für kurze Zeit, da nur wenige Apparate im alten Turm, von wo die einzelnen Verteilungsleitungen ausgehen, zerstört wurden. Nötig war daher nur, eine neue Leitung von dem dem Brandplatz zunächst liegenden Unterstützungspunkt zu dem alten Turm zu führen und hier provisorisch zu befestigen. Diese Arbeit konnte bis Dienstagabend fertig gestellt werden, so daß noch am gleichen Abend sämtliche Lampen eingeschaltet werden konnten. Die bis jetzt aufgestellten 12 Elektromotoren kamen Mittwoch früh in Betrieb. Von den inneren Einrichtungen sind nur 2 kleinere Hausinstallationen zerstört, während ein Elektromotor samt Zubehör noch zeitig gerettet werden konnte. (Schw. M.)

* Stuttgart, 29. Sept. Die größte Vereinigung im deutschen Reich bildet wohl jetzt der „Deutsche Kriegerbund“. Derselbe zählt nach der heutigen Nummer der „Württemberg. Kriegerzeitung“ 7954 Vereine mit 657,488 Mitgliedern. Dieser großen Mitgliederzahl entsprechen auch seine Leistungen. Er hat in verhältnismäßig kurzer Zeit zwei Militärwaisenhäuser erbaut, in denen heute schon über 100 Militärwaisenkinder verstorbenen Kameraden untergebracht und erzogen werden. Von besonderer Wichtigkeit dürfte die auf dem letzten Vereinsstage in Straßburg beschlossene Einrichtung von Stellennachweiskbüros für Mitglieder der Vereine und Reservisten werden.

* (Geistesgegenwart eines Bäuerleins.) Vor einiger Zeit kam ein biederes Silberbäuerlein in ein kleines Silberort, um sich daselbst eine Magd zu bingen. Schon war das Bäuerlein mit der Mutter der zu bingenden Magd über die Bedingungen so ziemlich im reinen, als die Mutter plötzlich fragte: „Ja sagen Sie, muß meine Tochter auch in den Kuhstall?“ „So freilich wird sie ab und zu mal müßig“, meinte das Bäuerlein. „Ja, ja, dann ist es nichts, guter Mann, meinte die Frau, „meine Tochter kann nicht in den Kuhstall!“ Das Bäuerlein sah sich in der keineswegs übermäßig reinlichen Wohnstube um und meinte dann lächelnd: „So, so, ich hab's schon g'merkt, daß sie net brauchta ka; in mei'm Kuhstall muß es nämlich säuberer sei als in ibrer Stuba.“ Sprach's und ließ die verduzt dreinschauende Mutter mit ihrer Tochter allein.

ist aber ein Getränk, das Wunderdinge verrichten kann.

„Ein Glas, Mr. Thomas! Lassen Sie uns ein Glas miteinander trinken. Und worauf wollen wir trinken? Auf die Liebe? Ja, lassen Sie uns auf die Liebe trinken. Ein jeder auf seine Flamme!“ Wir stießen an und tranken. Thomas' sonst so strenge Züge zerschmolzen in lauter Wohlwollen wie Wachs vor den Strahlen der Sonne.

Jetzt handelte es sich darum, den Alten zum Reden zu bringen. Aber es bedurfte keiner weiteren Anstrengung.

Gleichsam, als erriete er meine Wünsche, griff er nach seinem Glase, sah erst mich, darauf Morrison an und sagte mit unsicherer, freundlicher und zugleich komischer Stimme:

„Auf Ihr Wohl, meine guten Freunde, auf Ihr Wohl! Lassen Sie uns ein Glas auf die „Kunst“ leeren.“

Morrison sah den Alten ganz verwundert an. Hatte Thomas plötzlich den Verstand verloren? Welche sonderbare Reden er führte!

Aber mir fiel sein Gesang und seine Dellektion ein und nun sah ich seine thranenden Augen, hörte ich seine feierliche Stimme. Und ich begriff alles: Der alte Thomas war Schauspieler gewesen!

„Ja, ein Wohl auf die Kunst!“ erwiderte ich. „Auf die edle Kunst, die Schauspielkunst, welche die Menschheit belehrt und veredelt!“

In diesem Augenblick wäre Thomas für mich durchs Feuer gegangen.

* (Verschiedenes.) Das Füttern mit Kartoffelkraut nicht immer ratsam ist, mußte eine Bäuerin in Unteraspach erfahren. Derselben verwendete eine sehr schöne Kuh, welche zu viel Kartoffelkraut fraß; ein anderes Stück Vieh liegt aus gleicher Ursache darnieder. — Konrad Miller, Schulzenbauer, in Ettlensburg, Ulm, fiel in den Keller und war sofort tot. — In Holz Kirch, Ulm, spielte ein Mädchen von zweieinhalb Jahren, dem Bauern G. Schmieb gehörig, in der Scheuer seiner Eltern an einem Wagen und blieb mit dem Kopfstuch an einem eisernen Haken hängen. Das Kopfstuch war hinten am Halse gebunden und die Folge war, daß dem Kind die Brusthöhle zugeschnürt wurde, was seinen alsbaldigen Tod herbeiführte. — Am letzten Mittwoch hatte der 3½-jähr. Sohn des Jof. Keller in Neckarhausen ein Messer in Händen und wandte sich mit den Worten: „Geh' her, ich schneid' dir die Ohren ab“, an sein 1½-jähr. Brüderchen und schnitt ihm tatsächlich ein Ohr vollständig ab. Leider kommt es oft vor, daß Erwachsene, ja sogar Eltern, den Kindern mit Ohrabschneiden drohen oder von Unarten dadurch abschrecken wollen und dies auch manchmal mit dem Messerrücken markieren. Abgesehen davon, daß dies kein Abschreckungsmittel ist, wenn es als solches gebraucht wird, da ja die Drohung nicht ausgeführt werden kann, so machen es die Kinder, wenn sie ein Messer in die Hand bekommen, leicht nach und es kann dadurch, wie obiger Fall beweist, ein Unglück entstehen. — In Maulbrunn wurde ein mit Steinen beladener Wagen an dem sog. Bärenbuckel von einem vorüberfahrenden Rüttlinger Fuhrmann umgeworfen vorgefunden; den in Bretten wohnenden verheirateten Besitzer des Fuhrwerks, Fuhrmann D., fand man unter einem sehr schweren Sietne zerquetscht tot liegen. Der Schaden an den nach Karlsruhe bestimmten schon gehauenen weißen Sandsteinen soll etwa 700 Mk. betragen. — Am letzten Monatsviehmarkt in Hall blieb in der Stallung eines Gasthauses eine Kuh stehen, die hernach als herrenlos ausgeschrieben wurde. Der eigentliche Eigentümer soll sich geäußert haben, als er 2 Kühe in die Stallungen verbrachte, falls er die eine gut verkaufe, hole er die andere nicht mehr ab. Genug, die Kuh wurde nicht abgeholt und wurde vor einigen Tagen um 60 Mk. verkauft.

* Karlsruhe, 16. Sept. Das erste deutsche Mädchen-Gymnasium ist durch den Verein für Frauenbildung reformiert heute eröffnet worden. Der Feier wohnten Vertreter der Behörden und Schulen, sowie ein zahlreiches Publikum bei.

* Rissingen, 21. Sept. Wie verlautet, empfahl Professor Schwemmer dem Fürsten Bismarck eine Nachkur in Wiesbaden. Schwemmer weilte in letzter Zeit wiederholt in Wiesbaden, wohin er Patienten gefandt hatte. Die Entscheidung darüber, ob Bismarck die Thermen Wiesbadens benutzen wird, steht noch aus; eventuell erfolgt die Abreise dorthin am Samstag.

* Würzburg, 19. Sept. Die Aufregung in Habsfurt infolge Konkurses der Habsfurter Kreditkassa ist ganz gewaltig. Infolge der unbeschränkten Haftpflicht, welche die einzelnen Mitglieder haben

sind dieselben (400) zur Deckung der über 600 000 Mark bezifferten Schulden angehalten und betragen die von dem einzelnen hierzu zu leistenden Beträge bis zu 2700 Mark. Die meisten Mitglieder sind unvermögende kleine Bauersleute, Diensthoten, Kleinhandwerker und so ist es denn kein Wunder, daß sich bei dem Eintreiben der Beträge schon die schrecklichsten Szenen ereigneten. Ein Genossenschaftler erhängte sich, ein anderer wurde irrsinnig, an 60 verlorenen Haus und Hof.

* Aus Darmstadt wird berichtet: Der Verwaltung des Offizierskasinos des hier garnisonierenden Dragoner-Regiments Nr. 24, Sergeant Grün, ist nach Unterschlagung beträchtlicher Summen von hier flüchtig geworden. Der Schaden, welcher dem Offizierkorps des genannten Regiments hierdurch erwächst, soll die Summe von 20 000 Mk. übersteigen. Bemerkenswert ist, daß dieses Offizierkasino seinerzeit von dem früheren Fürsten Alexander von Bulgarien als derselbe noch in Sofia residierte, hier seinen ehemaligen Regimentskameraden ausgestellt worden war und daher heute noch den Namen „Bulgarenhalle“ führt.

* Berlin, 20. Sept. Die deutschen Kreuzercorvetten „Arcona“ und „Alexandrine“ sind gestern vor Rio de Janeiro zum Schutz der deutschen Bewohner und deren Eigentums in der im Aufstand befindlichen Hauptstadt Brasiliens eingetroffen.

* Berlin, 20. Sept. Die Post schreibt: Es ist sehr natürlich, daß in denjenigen Kreisen des Erwerbslebens, welche an dem Handel mit Rußland wesentlich beteiligt sind und daher von dem Zollkriege empfindlich berührt sind, der Wunsch auftaucht, diesem Kriege ein rasches Ende zu bereiten, und daß dieser Wunsch wiederum der Vater des Gedankens ist, die Herstellung eines Provisoriums in die erste Linie zu rücken. Aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man auf diesem Wege Gefahr laufen würde, die Aussicht auf den Abschluß eines günstigen Handelsvertrags zu verschmerzen und die Opfer, welche der Zollkrieg gekostet, nutzlos zu machen.

* Berlin, 20. Sept. Das „Kleine Journal“ meldet aus Wien: In Neufeldendorf bei Wien starb ein Kaiser nach dem Genuß von Donauwasser an der Cholera.

* Berlin, 20. Sept. Dem Vernehmen nach sprach Kaiser Wilhelm, welcher erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck erfuhr, von Glinz aus telegraphisch seine Teilnahme aus und bot dem Fürsten, mit Rücksicht auf das ungünstige Klima von Friedrichsruh, in einem der Kaiserhöfe Wohnung an. Fürst Bismarck dankte lebhaft in einem ausführlichen Telegramm, verzichtete jedoch auf die Annahme des kaiserlichen Anerbietens auf den Rat des Prof. Schwemmer, welcher sich gegen die Aenderung des gewohnten Aufenthalts aussprach.

* Berlin, 21. Sept. Der versöhnliche Schritt des Kaisers durch sein Telegramm an Bismarck wird allseitig freudig begrüßt. Das Telegramm soll die ausdrückliche Zustimmung Caprivis gehabt haben. Für die nächste Zeit wird eine persönliche Begegnung zwischen dem Kaiser und Bismarck erwartet. Die Spannung über den weiteren Verlauf der Sache ist außerordentlich groß.

„Sie sind Schauspieler gewesen, mein Herr? Leugnen Sie es nicht, ich weiß es! Welchen Zweig der edlen Kunst vertraten Sie? Haben Sie die Bachmuskeln der Leute in Bewegung gesetzt oder — meine Stimme klang schaurig wie aus Grabeshöhle — „oder haben Sie schönen Frauenaugen Thränen entlockt und die Stimme des Mitleids in steinharten Männerherzen wachgerufen?“

Und der Alte antwortete: „Ich bin Tragiker gewesen. Hamlet und Othello waren meine Lieblingsrollen!“

„Ja,“ sagte ich und sah sehr unschuldig dazu aus, „aber noch jetzt spielen sich in unserer nächsten Nähe großartige und furchtbare Ereignisse ab. Das Leben Archibald Forsters, Ihres Herrn, ist ja ein vollkommenes Drama!“

„Mr. Thomas, hören Sie mich einen Augenblick an, Mr. Thomas!“ Dieser richtete das jetzt völlig seelenlose Auge auf mich.

Der Alte schwieg und blickte auf. War mein Uebergang von dem einen Thema zum andern ein zu hastiger, plumper gewesen? Doch das Wort Drama hatte es ihm angethan.

„Ja, mein Herr, er hat viel erlebt, er — Frau Ann, die so gut schien wie sie schön war — Armer Mr. Archibald!“ Und der gute, alte Mann seufzte tief auf.

„Die Sache ist Herrn Forster wohl sehr nahe gegangen?“

„Das wollte ich meinen! Tag und Nacht hat er geklagt und getrauert. — Wer hätte auch

denken können, daß Herr Benjamin Hood ein solcher Hallunke wäre! O, über diese Verderbtheit der Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Glückauf.

Ein fröhlich Blut, ein frischer Sinn
O reiche Gottesgabe!
Ich weiß nicht köstlicher Gewinn,
Ich weiß nicht bess're Gabe.

Wer da durch trübe Wille schaut,
Muß stets im Dunkeln gehen;
Wo andern heller Himmel blaut,
Kann er nur Wolken sehen.

Wo ist die Welt nicht immerbar
Ein Haus voll Lust und Sonne;
Aus Tag und Nacht besteht das Jahr,
Dem Schiene stets die Sonne?

Doch wer das Herz am rechten Fleck,
Weiß immer sich zu finden;
Er führt sein Schifflein frei und led
Entgegen Strom und Winden.

Ob alles nicht gelingen kann —
Was möchte Jagen frommen?
Durch Mißgeschick ist manchem Mann
Das Glück entgegen kommen.

Denkspruch.

Zweifel raubt dem Herzen die Ruhe, dem Geiste die Klarheit.

Rätsel.

Ich bin ein Wort einfüßig klein
Das wird ewig stets daselbe sein.
Ob vor, ob rückwärts du es liest —
Mit i m e r gleichbedeutend ist.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

* Leipzig, 19. Sept. Das Reichsgericht verwarf die von Ahlwardt eingelegte Revision gegen das Urteil in dem „Judenflintenprozeß.“

* Hamburg, 19. Sept. Infolge des niederen Wasserstandes liegen 107 Rähne der deutschen Elb-Schiffahrts-Gesellschaft „Kette“ im hiesigen Hafen fest.

* Hamburg, 20. Sept. In den letzten 24 Stunden sind 10 Neuerkrankungen an Cholera vorgekommen, davon verliefen 2 tödlich. Die Fälle sind im ganzen Vorstadtgebiet zerstreut. In der inneren Stadt und im Hafengebiet ist bisher kein Fall vorgekommen.

* Hamburg, 21. Sept. Von gestern Morgen bis heute Morgen sind 12 neue Erkrankungen, 3 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Altona gestern keine neue Erkrankungen, ein Todesfall.

* Altona, 20. Sept. Zwei Erkrankungen an Cholera sind auch hier gemeldet.

Ausländisches.

* Wien, 20. Sept. Nach dem „Tagbl.“ trat in Böhmen ein förmlicher Obstschmuggel infolge der ungünstigen Schiffsverhältnisse auf der Elbe und wegen der Cholera ein. Ganze Obstladungen verfaulen. Die Lieferanten verkaufen zu wahren Schleuderpreisen; diese Obsthändler sind ruiniert.

* Wien, 21. Sept. In hiesigen brasilianischen Kreisen glaubt man, der Entel des Kaisers Dom Pedro werde auf den brasilianischen Thron berufen werden. (Es ist dies Prinz Pedro, Sohn des Prinzen Gaston von Orleans, geb. 15. Okt. 1875.)

* Der Ausnahmezustand, der über Prag und Umgegend verhängt worden ist, erweist sich bisher als nutzlos. Die Erbitterung der Jungtschechen gegen alles, was deutsch heißt, hat sich immer mehr gesteigert und macht sich in den größten Exzessen Luft, wobei es hier und da im Kampf mit den Polizeiorganen blutige Köpfe gegeben hat.

* Güns, 20. Sept. Den heutigen Manövern wohnten die Majestäten und Fürstlichkeiten, die Erb- und Großherzogin Maria Theresia, die Herzogin von Braganza, der Botschafter Neuf, die Grafen Kalnoky und Fejerdary und ein zahlreiches Publikum an. Kaiser Wilhelm verfolgte zum Teil an der Seite des österreichischen Kaisers aufs aufmerksamste den Geschehensverlauf, ließ sich die Ausrüstung der Infanterie-Mannschaften zeigen und sprach über den Empfang der Bevölkerung in Güns seine lebhafteste Freude aus.

Der Kaiser zeichnete den Ministerpräsidenten Bekerle und die übrigen ungarischen Minister aus und erklärte sich mit dem Verlaufe der beiden Manövertage aufs höchste befriedigt. Die Manöver waren um 1 Uhr mittags beendet.

* Pest, 21. Sept. Der Budapest „Correspondenz“ zufolge überreichte der Generalstabschef Graf Schlieffen im Auftrage von Kaiser Wilhelm auf dem Manöverfelde dem österreichischen Generalstabschef Beck die Insignien des Schwarzen Adlerordens.

* Venedig. Der Militärreferent Barlucchi wurde an der österreichisch-italienischen Grenze festgenommen, als er versuchte, 30 000 Lira italienischer Scheidemünze, die in der Schweiz und Frankreich auf Grund der lateinischen Münzunion angefaßt der Entwertung der italienischen Valuta mit einem Gewinn von etwa 12 Prozent zu realisieren sind, über die Grenze zu bringen. Der Verhaftete zog einen Revolver aus der Tasche und brachte sich einen tödlichen Schuß bei. In seiner Reisetasche fand man 300 000 Lira Wertpapiere, die von einem in Turin verübten Diebstahl herrühren sollen.

* Aus Paris meldet man der „Bos. Z.“: Der Regierung scheint es bereits bange zu werden vor dem Ruffentaumel, der ihr über den Kopf wachsen könnte. Ein zweifellos beauftragter Eingeweihter warnt im Figaro eindringlich vor der kraterähnlichen Begeisterung, die anzuwachsen beginnt und deren Weggründe über die Absichten des Zaren gewiß hinausgehen. Man müsse daran festhalten, daß Frankreich mit Deutschland und Italien im Frieden lebe, und daß auf Russlands Hilfe nur im Falle der Verteidigung zu rechnen sei. Eine Unvorsichtigkeit könnte dem Verbündeten selbst unangenehm werden und ihn, was das Schlimmste wäre, selbst abtrünnig machen.

* Was die russische Freundschaft die Franzosen kostet, liest man an hervorragender Stelle im XIX. Siècle: „Wenn das französische Volk guten Grund hat, sich zu der Freundschaft des russischen Volkes Glück zu wünschen, so hat das russische Volk seinerseits sich nicht über die Freundschaft und das Vertrauen zu beklagen, welche das französische Volk ihm bezeugt. Seit 1888 nahm Russland in Frankreich 8 Anleihen auf. Diese 8 Anleihen beziffern sich auf ein Nominalkapital von 3 963 726 000 Franken. Rechnet man die Anleihen hinzu, welche vor 1888 in Frankreich gemacht wurden, so stellt es sich heraus,

daß Russland gegenwärtig 4 1/2 Milliarden an Frankreich schuldet. Diese Ziffern sind um so bedenklicher, als das französische Volk mit den Darlehen, welche Frankreich dem Auslande gewährte, kein Glück hat. Die auswärtigen Anleihen sind das Mümperebuch der französischen Ersparnis.“

* Wie man der „Bos. Z.“ meldet, war das Ergebnis der von der Pariser Presse veranstalteten öffentlichen Geldsammlung für die Empfangsfestlichkeiten zu Ehren der russischen Gäste während der beiden ersten Tage von niederschmetternder Mäglichkeit. Im ganzen sind bisher kaum 30 000 Frank in Paris eingegangen. Die meisten Zeitungen bringen gar keinen Ausweis, weil sie eben nichts erhalten haben.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 21. Sept. Kartoffelmarkt. Zufuhr 400 Ztr. Preis 3 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. pr. Ztr. Krautmarkt. Zufuhr: 3000 Stück. Preis 18 bis 22 Mk. per 100 Stück. Mostmarkt: (Wilhelmsplatz) Zufuhr 8000 Ztr. Preis gemischt (Apfel und Birnen) 2 Mk. 80 Pf.; Apfel 3 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. per Zentner.

* (Wein-Preise.) In Großgartach wurde der erste Weinlauf abgeschlossen zu 160 Mk. für 3 hl. — In Eschelbach wurde ebenfalls der erste Weinlauf vom Heurigen gemacht und zwar 5 C. met. à 220 Mk. nebst 5 Mk. Kaufgeld.

* Oberthalheim, 19. Sept. Hopfenverkauf etwas besser, ca. 18 Ballen, jedoch nur kleine, sind pro 50 Kilo à 210 Mk. nebst 2—8 Mk. Trunkgeld verkauft worden. Größere Quantitäten sind noch vorräthig.

* Entringen, 20. Sept. Die Hopfenernte ist nunmehr beendet. Auf den Bühnen lagern nur kleine Häuflein, jedoch ein gleiches und schönfarbiges Hopfen. Vorrat 300 Ztr., Vorrath gegen 800 Ztr. Eine Partie von ca. 1/2 Ztr. ist gestern verkauft worden per Ztr. 210 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. l. Hoff.), Zürich sendet direkt an Privats: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Verehrten Damen von Altensteig und Umgegend beehre mich hiemit ergebenst mitzutheilen, daß die **Fräulein Geschwister Flaig** ein **Commissions-Lager in Damen-Confections-Gegenständen** bestehend in: **Mäntel für Damen & Kinder, Jaquets, Capes, Krägen etc.** vom einfachsten bis elegantesten Genre von mir übernommen haben. Hochachtungsvollst! **CARL WALZ** Paradiesstraße Saulgau Paradiesstraße. Unter höflicher Bezugnahme an Obiges laden wir verehrte Damen zu einem Besuche ergebenst ein und sichern neben außerordentlich billigen Preisen prompt und äußerst solide Bedienung zu. **Bestellungen nach Maß sämtlicher Confections-Artikel** nehmen zu raschster Bedienung entgegen. **Geschwister Flaig.**

Ein **Mädchen**, das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet sofort dauernde Stelle. Bei wem? — sagt die Exp. ds. Bls. **Altensteig.** **Apfelbrecher** empfiehlt **Paul Beck.** **Altensteig.** **Einen Keller** hat zu vermieten **Gottl. Kempf.**

Am Sonntag den 1. Oktober werden in der „Traube“ in Altensteig (voraussichtlich letztmals in diesem Jahre) **photographische Aufnahmen** gemacht, wozu freundlich einladet **Photograph Holländer.** **Altensteig.** Als Neuheit empfehlen **Kamelhaar-Hüte** bei welchen Regentropfen nicht sichtbar sind. **Gebrüder Walz** Hut- u. Mützengeschäft.

Altensteig. **Morgen Sonntag** **Speck- und Zwiebel-Kuchen** wozu freundlich einladet. **Fr. Lenk, z. Schiff.** **Altensteig.** **Süßrahm-Butter** in 1/2 und 1 Pfd. Ballen von der Centrifugen-Molkerei Rothfelden — stets frisch zu haben bei **Chr. Burghard.** **Hamburger Kaffee**, zartkat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfd. und 80 Pfd. das Pfd. in Postkolli's von 9 Pfd. an zollfrei Ferd. Rahmstorf, Ottenstein bei Hamburg.

Altensteig Stadt. Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die bei Korrektur der Straßenstrecke vom Nagoldthal bei Beginn der Hochdorfer Steige bis zum Stadtwald Priemen vorkommenden Bauarbeiten sollen im Wege der schriftlichen Submission an tüchtige Unternehmer vergeben werden.

Nach dem vorliegenden Kostenvoranschlag betragen:
Die Erd- und Planierungsarbeiten 2900 M.
" Chausseearbeiten 2730 M.
" mit einer Steinbrücke verbundenen Kunstbauten 4212 M.

Schriftliche Angebote sind spätestens bis **Freitag den 29. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen. Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen sind bei Herrn Stadtbaumeister Moser hier zur Einsicht aufgelegt. Den 21. September 1893.

Stadtschultheißenamt:
Weiter.

Oberamt Freudenstadt. Markungen Hochdorf, Schernbach und Göttersingen. Vergebung von Strassen-Bau-Arbeiten.

Die zur Ausführung der Verbindungsstraße zwischen dem Nagoldthal und den Orten Schernbach und Göttersingen erforderlichen Bauarbeiten sollen im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Nach dem Voranschlag betragen:
die Erd- und Planierungsarbeiten 10 734 Mk. 80 Pf.
die Chausseearbeiten 30 491 Mk. 10 Pf.
die Betonierungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten 4 512 Mk. 50 Pf.
zusammen 45 738 Mk. 40 Pf.

Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen können auf dem Rathhaus in Göttersingen eingesehen werden.

Schriftliche Angebote, versiegelt und mit passender Aufschrift versehen, sind längstens bis

Samstag den 30. September 1893,
mittags 2 Uhr

an das Schultheißenamt Göttersingen einzureichen. Um diese Zeit findet die urkundliche Oeffnung der Angebote statt, welcher die Anbietenden anwohnen können.

Der Bauverwaltung unbekannte Unternehmer haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse — letztere neueren Datums — beizulegen. Freudenstadt, den 20. September 1893.

Oberamtsbaumeister Kirn.

Neuweiler. Liegenschafts-Verkauf.



Die zu dem Nachlaß der verst. Johann Martin Alink, Bauers Eheleute dahier gehörige Liegenschaft, bestehend aus:
einem Wohnhaus mit Scheuer,
1 ar 44 qm Garten,
4 ha 37 ar (= ca. 14 Morgen) Acker,
70 ar Wiese und
34 ar Nadelwald

wird am

Dienstag den 26. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 21. September 1893.

Waisengericht.
Vorstand: Strehler.



Altensteig.
Eben eingetroffen:
große Mengen aller Arten
Patent-Corsetten

(Einlagen wirklich unzerbrechlich)
billig und schön bei
Frau Emilie Hummel.

Chronische Katarrhe der Lunge finden rasche Besserung durch die Anwendung der **Salus-Bonbons!** Dieselben sind zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Verdauungs-Beschwerden**, welche so häufig bei Lungentatarrhen auftreten. Es sollte deshalb niemand, der an obigen Krankheiten leidet, veräuern, einen Versuch mit diesen vorzüglichen Bonbons zu machen. Dieselben sind zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in Altensteig bei W. Raschold, Conditor.

Nagold. Dankagung.

Bei dem die hiesige Stadt betroffenen Brandunglück wurde uns von den Feuerwehren von Nagold, Altensteig, Hochdorf und Walddorf die ausgiebigste Hilfe zu teil, wodurch es möglich war, daß unser Haus vor dem sicheren Untergang verwahrt blieb. Wir können nicht umhin, für diese außerordentliche Hingabe und Ausdauer, unsern

innigsten Dank
öffentlich auszudrücken.

Gustav Heller
und Frau, Caroline, geb. Kempf.

Walddorf N. Nagold. In hiesiger Gemeinde sind mehrere tausend Zentner Most- & Tafel- Obst

(hauptsächlich viele Quiken)
dem Verkauf angesetzt. Liebhaber werden hiezu freundlich eingeladen, mit dem Bemerten, daß das Obst immer noch bis Ende September an den Bäumen hängen bleibt.

Schultheißenamt:
Walz.

Altensteig. Ein größeres Quantum schönes Ackerheu & Oehmd sowie Kornstroh

verkauft heute Samstag am Bahnhof Schloffer Better.

Kuppingen. Unternehmer bringt einige Waggon schönes mit dem Pflögel gedroschenes Stroh

um billigen Preis auf den Bahnhof Altensteig.

J. G. Weik.
Bestellungen nimmt entgegen Hrn. Sailer zur Traube in Altensteig.

Ziehung am 29. September ds. Js.
Eine kleine Anzahl

Cannstatter Volksfestlose sind noch zu haben bei

W. Rieker, Altensteig.

Reutlinger Kirchenbaulose

empfiehlt
der Obige.

Bruchleidende!

Schon Guren Körper, trägt kein Federband, nur das neuerfund. elast. Gürtelbruchband ohne Feder. Das einzig richtig anatomisch, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. — Leib- und Vorkleidbin. In Nagold am 27. Sept. von 8 bis 2 Uhr im Schw. Adler zu brechen.
L. Rogisch, Stuttgart.



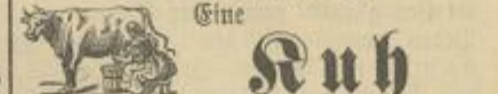
Lotterie des Württ. Renn-Vereins.
die beliebtesten
Volksfest-Lose
Ziehung Ende September am Volksfest zu Cannstatt à M. 1 p. Stück zu haben bei Eberh. Fetzer, Gen. Agent STUTTGART.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 25. September.

Spielberg. Lehrlings- Gesuch.

Nach auswärts suche ich für einen Schmiedemeister einen Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen

Schmiedemeister Brösamle.
Besenfeld.
Eine



Ruh
39 Wochen trächtig
hat zu verkaufen.

Müller, Steinhauer.
Altensteig.

la. Roman- & Portland- Cement



Bester Qualität
frisch eingetroffen bei

G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.
Niederlage bei Hrn. Bentler und Drecher, Maurermeister, Nagold und bei Fuhrmann Zoss, Pfalzgrafenweiler.

Künstliche Zähne & Gebisse

in bester Ausführung. Zahnoperationen Pfombieren etc. schonendst.
J. Reih in Calw.

Theater in Altensteig im Saale zur „Krone“.

Sonntag den 24. Sept.
Zur Eröffnung der Bühne:

Die schöne Zitherspielerin von Baden

oder:
eine Königstochter als Bettlerin
Historisches Volkschauspiel in 5 Akten.
Zum Schluß als heitere Beigabe:

Unterricht für Heirats-Candidaten

Lustspiel-Schwank in 1 Akt.
Das Nähere besagen die Theaterzettel.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Lindner's Theaterdirektion.

Altensteig. Frauen-Zettel vom 20. Septbr. 1893.

| | | | |
|------------------------|------|------|------|
| Dinkel alter | 7 40 | 7 26 | 6 85 |
| Dinkel neuer | 8 — | 7 00 | 6 85 |
| Haber | 9 60 | 8 11 | 7 50 |
| Gerste | — | 9 — | — |
| Weizen | — | 9 30 | — |
| Roggen | 10 — | 9 85 | 9 50 |
| Weißbrot | — | 7 50 | — |

Stkualienpreise.
1/2 Kilo Butter 1 Mk u. 1,05 Mk
2 Eier — 12 Pf.